JUNGES THEATER KÖLN E.V.

NEUES EUROPA

TheaterFestival

2019

DOKUMENTARTHEATER, WORKSHOPS UND AUFFÜHRUNGEN FÜR JUGENDLICHE

www.junges-theater-koeln.de

TheaterfestivalNeuesEuropa

Jugendtheaterprojekt „Neues Europa“

WARUM NEUES EUROPA?

EUROPA IST LAUT GLOBAL PEACE INDEX DERZEIT DIE FRIEDLICHSTE REGION WELTWEIT. DOCH DIE NACHRICHTEN ERWECKEN EINEN ANDEREN EINDRUCK: SIE WERDEN BESTIMMT VOM BREXIT, DER „FESTUNG EUROPA“ UND DEM STARKEN RECHTSDRIFT EUROPÄISCHER REGIERUNGEN. TROTZDEM HÄLT DER FRIEDEN – DOCH ZU WELCHEM PREIS? WÄHREND UNSERES THEATERFESTIVALS NEUES EUROPA STELLTEN WIR UNS GEMEINSAM MIT JUGENDLICHEN DIE FRAGE: WAS HÄLT EUROPA ZUSAMMEN? IN WAS FÜR EINEM EUROPA WOLLEN WIR LEBEN? WAS BEDEUTET HEUTE DAS EUROPÄISCHE MOTTO „IN VIELFALT GEEINT“ UND WIE MACHEN WIR UNS DAFÜR STARK?

Vom 14. bis zum 16. November 2019 trafen Jugendliche aus Köln und dem Osten der Ukraine aufeinander und erhielten die einmalige Gelegenheit, in die Welt des Dokumentartheaters einzutauchen. In dreitägigen Workshops, die in den Räumen des Freien Werkstatt Theaters Köln und des Comedia Theaters stattfanden, verwandelten die Jugendlichen unter Anleitung internationaler Theatermacher*innen ihre Erfahrungen mit den Themen Identität und Heimat, Solidarität und Hetze, Flucht und europäischer Zusammenhalt zu Szenen für eine Performance.

Neben den Workshop-Angeboten für die Jugendlichen standen an den ersten beiden Festivalabenden die Dokumentartheateraufführungen „Das Kind und der Krieg“ und „Deutschland-Sandwich“ auf dem Programm. Die Stücke behandeln die Kriegs-, Flucht- und Migrationserfahrungen der Generationen nach dem Zweiten Weltkrieg, einmal aus einer multinationalen Perspektive in einer deutsch-ukrainisch-russischen Koproduktion und das andere Mal unter dem Brennglas der Situation in Deutschland.

Am Samstag, dem letzten Festivaltag, präsentierten alle Gruppen die Ergebnisse ihrer Workshops. Doch nicht nur das: Im Anschluss daran machten sich die Jugendlichen direkt bereit für die Präsentation der beiden Projekte des laufenden Jahres des Jungen Theater Köln e. V. Das Stück „Neues Europa“ entstand in Kooperation mit der 11. Städtischen Gesamtschule Köln-Mülheim und „Womit beginnt ein Krieg?“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtgymnasium Köln-Porz entwickelt.

Zum Abschluss des Festivalprogramms war ein weiteres Highlight zu sehen: Die jugendlichen Festivalgäste aus der Ostukraine präsentierten ihr Dokumentarstück „The Future of Europe“, mit dem sie bereits erfolgreich durch 20 Städte in der Ukraine getourt waren. Nach diesem intensiven, dichten und Kopf wie Herz fordernden Programm waren alle Teilnehmenden und die Festivalgäste eingeladen, gemeinsam zu Musik von DJane Katja Rubikova das neue Europa zu feiern.

EIN BESONDERER DANK GEBÜHRT DEN BEIDEN MIT UNS KOOPERIERENDEN SCHULEN SOWIE DEM BEGEGNUNGS-ZENTRUM DER SYNAGOGENGEMEINDE KÖLN-PORZ FÜR DIE MASSGEBLICHE UNTERSTÜTZUNG BEI DER UMSETZUNG. AUCH UNSER TEAM AN EHRENAMTLICHEN HELFER*INNEN HAT FANTASTISCH MIT ANGEPACKT. DANKE FÜR EURE HILFE!

DANK DER GROSSZÜGIGEN UNTER-STÜTZUNG UNSERER FÖRDER*INNEN KONNTEN NEBEN DEN TEILNEHMENDEN AUS DEN KOOPERATIONSPROJEKTEN DES JUNGEN THEATER KÖLN E.V. INTERESSIERTE JUGENDLICHE AUS KÖLN KOSTENFREI AM WORKSHOP-PROGRAMM UND AN DEN AUFFÜHRUNGEN TEILHABEN – VERPFLEGUNG INKLUSIVE. DAFÜR BEDANKEN WIR UNS VON HERZEN.

Jugendtheaterprojekt
„Womit beginnt ein Krieg?“

INHALT

THEATERFESTIVAL NEUES EUROPA 2019
Dokumentartheater, Workshops und Aufführungen für Jugendliche

4 **JUNGES THEATER KÖLN E.V.** Über uns

6 **WORKSHOPS** Internationale Dozent*innen arbeiten mit Jugendlichen

12 **JUGENDTHEATERPROJEKTE** „Womit beginnt ein Krieg?“, „Neues Europa“ und „The Future of Europe”

19 **ABENDPROGRAMM** „Das Kind und der Krieg“, „Tagebuch“ und „Deutschland-Sandwich“

22 **DAS TEAM**

24 **PRESSESCHAU** Interview mit Svetlana Fourer

Jugendtheaterprojekt
„Womit beginnt ein Krieg?“

JUNGES
THEATER
KÖLN

ÜBER UNS

Der Verein Junges Theater Köln e.V. entwickelt Theaterprojekte mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher kultureller Hintergründe.

Seit 2016 entstehen in Kooperation mit Schulen, Theatern und weiteren Einrichtungen bevorzugt dokumentarische Inszenierungen im Bereich der politisch-historischen Bildung, internationale sowie pädagogische Projekte. 2016 hat der damals noch in Gründung befindliche Verein in Kooperation mit dem Svetlana Fourer Ensemble, dem Freien Werkstatt Theater Köln und dem Kölner Künstler Theater das internationale Theaterfestival **NEUES EUROPA** unter dem Titel **KRIEG UND FRIEDEN** ausgerichtet. Aus diesem Festival entstand das trilinguale Theaterprojekt **DAS KIND UND DER KRIEG**.

„Deutschland-Sandwich“
Foto: Yuri Brodsky

„Ich weiß nicht, wie ich diesen Zustand beschreiben soll: Das Festival endete und ich erkannte plötzlich, dass ich zum ersten Mal dabei zusehen konnte, wie sich **WIRKLICHKEIT** veränderte. Ich konnte bei den Jugendlichen, bei unseren Ehrenamtler*innen und dem Publikum eine Wandlung in ihren Gedanken, in ihrem Selbstverständnis und in ihrem Verständnis dieser Welt beobachten – es fand einfach eine Bewusstseinsveränderung vor meinen Augen statt.

Drei Tage lang erlebten, sprachen, realisierten die Menschen in sich selbst und in anderen etwas, das sie vorher nicht verstanden, nicht gedacht oder nicht bemerkt hatten – das zu sehen, ist das Glück des Veranstalters!
Danke an **ALLE**!“

Svetlana Fourer,
Künstlerische Leiterin Festival Neues Europa

THEATER-
WORKSHO

DIE JUGENDLICHEN VON HEUTE WERDEN MIT IHREN TATEN ÜBER UNSERE WELT ENTSCHEIDEN – WAS DENKEN SIE UND WIE ERZÄHLEN SIE IM JAHR 2019 IHRE PERSÖNLICHEN GESCHICHTEN?

OPS

Workshop
Foto: Gabi Linde

DIE STADT DER ZUKUNFT

ERÖFFNUNGSWORKSHOP MIT GABI LINDE, KÖLN

Kreiere eine Europa-Stadt der Zukunft, baue sie aus Recyclingmaterialien auf und stelle sie den anderen Gruppen mittels **„OBJECT PLAY“**, Improvisation und Aktion in drei Minuten vor. Klingt kompliziert? Nicht doch, nach Gabi Lindes Vorübungen wird die Zukunft Europas für alle Mitwirkenden zum Kinderspiel.

Foto: privat

Gabi Linde (geb. 1971) ist Experience-Designerin, urbane Aktivistin, Referentin und Dozentin für den spielerischen Umgang mit öffentlichem Raum, Fürsprecherin für Spiel und spielerische kulturelle Bildung, Facilitator, Erlebnispädagogin und Koordinatorin für Projekte mit den Schwerpunkten „Spiel“, Bürgerbeteiligung und urbaner Raum.
www.hidden-campus.com

„Sich kennenlernen und Vertrauen zueinander fassen“

Workshop
Foto: Gabi Linde

Foto: privat

WARM-UP-WORKSHOP

MIT OLGA DRACHUK-MEYER, KÖLN

Sich kennenlernen, auf das Festival einstimmen und Vertrauen zueinander fassen – Olga Drachuk-Meyer kennt dafür die passenden **ÜBUNGEN AUS DER THEATERPÄDAGOGIK**: Schließlich geht es in ihrem Workshop darum, Erfahrungen zu teilen und sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen – und das erfordert Mut. Der künstlerische Ausdruck und das soziale Miteinander werden auf dem Wege des **„LEARNING BY DOING“** gefördert.

Olga Drachuk-Meyer (geb. 1989) ist Sozialpädagogin und als freischaffende Performance-Künstlerin international tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit bewegen sich in der Performancekunst, der Installation, Kunst im öffentlichen Raum, der ästhetischen Raumforschung, der nonformalen Bildung und den künstlerischen Methoden in der sozialen Arbeit.

„Jeder Mensch ist bereits ein fertiges Theaterstück.“

Foto: privat

„DIE ZUKUNFT EUROPAS: EIN KRIEG?“

WORKSHOP MIT ANDRIY MAY, KIEW

Die Jugendlichen von heute sind die nächste Generation, die mit ihren Taten über unsere Welt entscheidet – was denken sie und wie erzählen die Heranwachsenden aus Deutschland und der Ukraine im Jahre 2019 ihre persönlichen Geschichten? Jugendliche in Deutschland gehen mit der **KLIMABEWEGUNG UND PULSE OF EUROPE AUF DIE STRASSE**, um für eine lebenswerte, gemeinsame Zukunft zu kämpfen. In der Ukraine sind die Jugendlichen früh durch den **KONFLIKT MIT RUSSLAND** in der Ostukraine politisiert worden. Gemeinsam lassen sie einander an ihren Erfahrungen teilhaben und erarbeiten eine Performance zu ihrer Vision eines zukünftigen Europas.

Andriy May (geb. 1976) ist Theaterregisseur und Gründer des Wsewolod-Meyerhold-Zentrums in Cherson, Ukraine, und Veranstalter des Theaterfestivals Lutyj/Fevral.

ANTISCHULE. INTENSIV!

WORKSHOP MIT MIT KONSTANTIN KOZHEVNIKOV, MOSKAU

Michail Ugarov und Elena Gremina haben im Moskauer teatr.doc das Workshop-Format der ANTISCHULE entwickelt: **MODERNES THEATER** entsteht nicht, indem man etwas „spielt“ oder komplizierte Konzepte erfindet, sondern indem man das Leben um sich herum und seine Mitmenschen beobachtet und über das, was man sieht, in einer modernen Sprache erzählt: ehrlich, ironisch, kühn! Jeder Mensch ist bereits ein fertiges Theaterstück – man muss nur genau hinschauen.

Konstantin Kozhevnikov (geb. 1982) ist russischer Schauspieler, Theaterregisseur und Pädagoge im teatr.doc, Moskau. Er leitet das pädagogische Theaterprojekt **STORYTELLING-THEATER** und arbeitet an sozialen Kinderprojekten.

Foto: privat

JUGEND-THEATER-PROJEKTE

„WOMIT BEGINNT EIN KRIEG?“

EIN **DOKUMENTARISCHES THEATERPROJEKT** DES JUNGEN THEATER KÖLN E.V. IN KOOPERATION MIT DEM STADTGYMNASIUM KÖLN-PORZ UND DEM BEGEGNUNGSZENTRUM DER SYNAGOGEN-GEMEINDE KÖLN-PORZ

Leitung:
Svetlana Fourer
und Alexander Zeug

Regie:
Svetlana Fourer

Psychologische Betreuung:
Stella Shcherbatova

Video:
Barbara Schröer

Jugendtheaterprojekt
„Womit beginnt ein Krieg?“

“ICH MÖCHTE WISSEN, WARUM ES KRIEG GIBT. ICH MÖCHTE WISSEN, WARUM MEINE FAMILIE SO LEIDEN MUSSTE.”

ZITAT AUS DEM STÜCK

Populisten und Kriegstreiber haben heute wie damals ausgeklügelte Methoden, um Menschen gegeneinander aufzuhetzen und sie dazu zu bringen, sich gegenseitig Grausames anzutun.

WIE SCHAFFEN SIE DAS?
WIE LEHNT MAN SICH DAGEGEN AUF?

Eine Gruppe von Jugendlichen aus Köln-Porz hat sich auf die Suche nach Antworten begeben und Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs interviewt sowie in ihr eigenes Leben geblickt und Konflikte und Kriege in den Biografien ihrer Familien aufgespürt. Nicht alle Auseinandersetzungen sind politischer Natur, die Jugendlichen fechten auch innere Konflikte aus. Wie stellt man sich dieser Herausforderung? Wie lässt sich der Hetze in der Welt entgegentreten? Was kann man aus der Geschichte lernen und wie prägt einen die eigene Geschichte? Aus diesen Fragen entwickelte sich der Stoff für eine bewegende Bühnen- und Videoperformance.

„Für mich war es ausgesprochen überraschend, wie die jugendlichen Zuschauer während der Theaterarbeit reagierten. Es gab unter ihnen keine Gleichgültigkeit. Besonders wichtig waren die spannenden **DISKUSSIONEN NACH DEM THEATERSTÜCK** und die Gespräche mit den Zeitzeugen. Dies ist der Beweis, wie wichtig diese generationsübergreifenden Treffen sind, bei denen Jugendliche die Geschichte nicht nur aus Büchern lernen, sondern sie live erleben."

Stella Shcherbatova, Leiterin des Begegnungszentrums der Synagogen-Gemeinde Köln-Porz

„Das Theaterprojekt ‚Womit beginnt ein Krieg' war für unsere Schule, die beteiligten Schüler*innen und Student*innen sowie für mich ein großer Gewinn. Es war eine völlig neuartige Erfahrung, dass Mitschüler*innen durch die Ernsthaftigkeit in der Darstellung und die ästhetische Qualität der Inszenierung emotional so mitgerissen wurden, dass sie teilweise zu Tränen gerührt waren.

Darüber hinaus war die Begegnung mit ukrainischen Jugendlichen im Rahmen des **THEATERFESTIVALS NEUES EUROPA** eine Gelegenheit, die Aktualität unserer Fragestellungen zu erfassen und dabei zugleich von der anderen – fremden und teilweise auch befremdlichen – Sichtweise (z.B. in Bezug auf Nationalismus und die Frage nach nationaler Selbstbestimmung) herausgefordert zu werden."

Alexander Zeug, Lehrer Stadtgymnasium Köln-Porz und Co-Projektleiter

Foto: privat

„NEUES EUROPA“

EIN STÜCK VON HELENA ALJONA KÜHN UND ÖZDEN GÜLCICEK, KÖLN

EIN DOKUMENTARISCHES THEATERPROJEKT DES JUNGEN THEATER KÖLN E. V. IN KOOPERATION MIT DER 11. STÄDTISCHEN GESAMTSCHULE KÖLN-MÜLHEIM

Der Ton in Europa wird rauer: Ein neu erstarkter Populismus untergräbt die Grundwerte von gegenseitigem Respekt, der Meinungs- und Pressefreiheit. Die Kommentarspalten im Netz triefen vor Hetze, im öffentlichen Raum nimmt die Solidarität ab, das bedachte Suchen nach gemeinsamen Lösungen findet immer seltener statt. Ist die Demokratie ernstlich in Gefahr?

Jugendliche aus Köln-Mülheim fragen in diesem Theaterprojekt: Wollen wir so eigentlich in Zukunft leben? Wie stelle ich mir ein neues Europa vor und wie setzt sich eine europäische Identität zusammen? Was macht mich und meine Identität aus? Wie male ich mir meine Zukunft aus? Wie sehe ich mich im neuen Europa?

„Und als wir nach Deutschland wollten, dann hat uns unsere Verwandtschaft Tschüss und so gesagt. Alle haben auch geholfen und so.

Das war so: Wir gehen für immer! Und dann ist das Flugzeug aber nicht losgeflogen. Dann haben wir ein zweites Mal ein Ticket gebucht. Dann haben die zum zweiten Mal wieder alle geweint und so.

Haben sich alle verabschiedet. Und dann ging dieses Flugzeug wieder nicht. Also haben alle schon wieder unnötig geweint. Und dann beim dritten Mal dachten wir, dass das Flugzeug sowieso wieder nicht fliegt, und haben deswegen nicht Tschüss gesagt, haben uns dieses Mal nicht verabschiedet. Dann ist das Flugzeug aber geflogen.“

Zitat aus dem Stück

„Das, was ich mir am meisten wünschen würde, wäre, dass es keine Diskriminierung gibt, dass jeder gleich behandelt werden würde. Jetzt zum Beispiel wie bei Ramazan, der wird hier **ALS AUSLÄNDER ANGESEHEN**, aber in seiner Heimat, da wo er seine Wurzeln hat, halt auch, das ist halt sowas, was es nicht geben dürfte, diesen Begriff ‚Ausländer'."

Zitat aus dem Stück

Leitung: Özden Gülcicek, Helena Aljona Kühn, Laura Simmons

Regie: Helena Aljona Kühn

Dramaturgie: Özden Gülcicek

„Die Geschichten und Ansichten der Teilnehmenden zu dem Thema „Neues Europa" haben mich zutiefst berührt und mir zudem erlaubt, ein realistisches Bild davon zu entwickeln, was es bedeutet, als heranwachsender Mensch seine Heimat zurückzulassen. Der Schutzort geht verloren und man muss sein Leben in einem komplett fremden Land, mit einer fremden Sprache und mit teilweise nur einem Bruchteil der Familie **VON NEUEM BEGINNEN**. Vor allem die Jugendlichen mit Fluchterfahrung waren zu Beginn des Projekts unwillig, ihre Geschichten für das Stück bereitzustellen. Als sich einige von ihnen doch dazu bereit erklärten, überraschten mich die Offenheit und der plötzliche Redeschwall, mit dem sie auf meine Fragen antworteten. Besonders bei einem Jugendlichen, der vor vier Jahren mit seiner Mutter und Schwester aus Syrien nach Deutschland gekommen ist, **EMPFAND ICH DEN WANDEL** sehr deutlich. Es wirkte auf mich, als hätte ihm niemand zuvor die Frage gestellt, wie er seine Flucht erlebt hat und was es für ihn bedeutet, jetzt in Europa zu leben. Er war auch derjenige, der schließlich am engagiertesten an der szenischen Entwicklung des Stücks mitgewirkt hat und seine **GESCHICHTE AUF BESONDERS KREATIVE WEISE** dargestellt sehen wollte."

Özden Gülcicek
Foto: privat

„THE FUTURE OF EUROPE“

REGIE: ANDRIY MAY, KIEW

Welche Ideen einer europäischen Zukunft haben 15 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren aus jenen Regionen der Ostukraine, in denen seit 2014 der bewaffnete Konflikt zwischen der Ukraine und Russland ausgetragen wird? Im August 2019 besuchten diese Jugendlichen Köln und das Rheinland, um im Austausch mit gleichaltrigen Jugendlichen in Deutschland die europäische Gegenwart zu diskutieren und die Kultur, Politik und Geschichte Deutschlands kennenzulernen. 15 Antworten, 15 Fragen, 15 Themen zur Zukunft einer neuen Generation und eines neuen Europas. Was erwarten sie? Was wollen sie? Wird es Krieg geben?

„Beim heftigeren Beschuss sagte mir meine
Mutter immer, ich solle Klavier spielen.
Ich spielte und hatte keine Angst mehr.
...
In Europa dagegen darf man von 15 bis 17:30 Uhr
Straßenmusik machen und Geld verdienen!
...
Schön? Schön!
Und jetzt lasst uns tanzen! Tanzen!
Wir sind doch in Europa! In Europa tanzen alle!“

Zitat aus dem Stück

Regie: Andriy May

Darsteller*innen: Svetlana Fourer Ensemble und Jugendliche aus Köln sowie ukrainische Jugendliche aus Oblast Luhansk und Donezk

Übersetzung: Olga Drachuk-Meyer

Produktion: Svetlana Fourer Ensemble, SCO VIDLIK PROJECTS

„Klingt spannend, oder? Jugendliche aus dem Donbas werden über die Zukunft Europas erzählen. Hoffentlich werden sie diese Zukunft noch erleben können, die Armen!

Wir werden Ihnen nicht erzählen, wie viel Spaß wir haben und was für lustige Momente wir erlebt haben. Wahrscheinlich haben Sie nie nächtliche Spaziergänge durch Köln mit lauter Musik aus Lautsprecherboxen gemacht und haben nie auf dem Boden der Kiewer U-Bahn gelegen. An diesem Projekt nehmen Sie auch nicht teil. Wir aber schon. LOL.

Warum schreibe ich diesen Text? Ich weiß es nicht. Ich habe viele Versuche gemacht. Ich habe meine eigene Lebensgeschichte – mit ihren traurigen und lustigen Momenten. Mein Leben ist, ehrlich gesagt, super geil. Ich bemitleide Sie, dass Sie nicht an meiner Stelle sind. Penner. Na, gefällt es Ihnen? Wahrscheinlich nicht."

Zitat aus dem Stück

ABEND-PROGRAMM

"Das Kind und der Krieg"
Foto: Anastasia Mantach

„DAS KIND UND DER KRIEG“

EIN INTERNATIONALES, **TRILINGUALES** DOKUMENTARTHEATERPROJEKT DES SVETLANA FOURER ENSEMBLES, KÖLN, IN KOOPERATION MIT DEM WSEWOLOD-MEYERHOLD-ZENTRUM, CHERSON, DEM NATIONALTHEATER IVANA FRANKA, KIEW, UND DEM TEATR.DOC, MOSKAU

Wir wollten wissen, welche sichtbaren und unsichtbaren Spuren der Krieg im Bewusstsein eines Menschen hinterlässt. In drei Ländern haben wir Erlebnisse der Kriegsgenerationen der Geburtsjahrgänge 1935 bis 2000 gesammelt, ergänzt durch Erfahrungen von Menschen, deren Leben bewusst oder unbewusst durch Kriege geprägt war, ohne dass sie diese selbst erlebt haben.

Jede Generation muss sich der Verantwortung stellen, offen über Krieg zu sprechen und den Eltern und Großeltern Fragen zu stellen. Auch die eigenen Kinder und Enkelkinder müssen darüber erfahren und daraus lernen. Lernen, was Krieg mit uns allen macht – egal ob er jetzt stattfindet oder seit 75 Jahren in uns und in unseren Köpfen ist.

TAGEBUCH
VON POLINA PUSCHKINA

17 JAHRE, AUS DONEZK, UKRAINE

LESUNG VON ANDRIY MAY IN UKRAINISCHER SPRACHE
UND ANASTASIJA KLEE IN DEUTSCHER SPRACHE

Übersetzung Artem Zahrebelnyi

2. MÄRZ 2017
Wir warteten auf den Frühling, bekamen aber nur Enttäuschung. Der Hof neben meinem Haus und die benachbarten Straßen wurden um 17:30 Uhr bombardiert. Hinter meinem Haus fielen Schüsse, sodass die Wände wackelten und es im Hinterhof qualmte.

Foto: Robinson Reclade, Unsplash

18. MAI 2017
Um 6:20 Uhr fing ein Panzerbeschuss an. Ich wollte trotzdem in die Schule gehen, weil ich mein Plakat abgeben musste. Im Sportunterricht joggte ich sechs Runden im Stadion, die anderen nur fünf. Für mein Plakat bekam ich ein „sehr gut".

28. MAI 2017
Ich und meine Freundin fuhren wieder mit den Fahrrädern durch die Altstadt. Wir gelangten in die Lermontower Straße, wo es anfing zu knallen. Wir lagen auf dem Boden, die Kugeln schwirrten über unsere Köpfe. Die Bewohner der Gegend erzählten, dass hier vor kurzem ein Junge ums Leben gekommen war. Sie empfahlen uns einen Umweg, um nach Hause zu kommen.

29. MAI 2017
Es regnet. Ungeachtet dessen fahre ich zum See. Eines meiner Hobbys ist es, vor dem steilen Abhang mit dem Fahrrad zu stehen und nach unten zu schauen. Ein wunderschöner Ort. Ich mag es, hier allein zu sein. Morgen fängt der Sommer an. Diese grauen Tage sind wie Sand in der Wüste des Lebens. Jedes Sandkorn ist etwas wert. Gäbe es keinen Sand in der Wüste, hieße sie nicht Wüste.

„Deutschland-Sandwich“
Foto: Yuri Brodsky

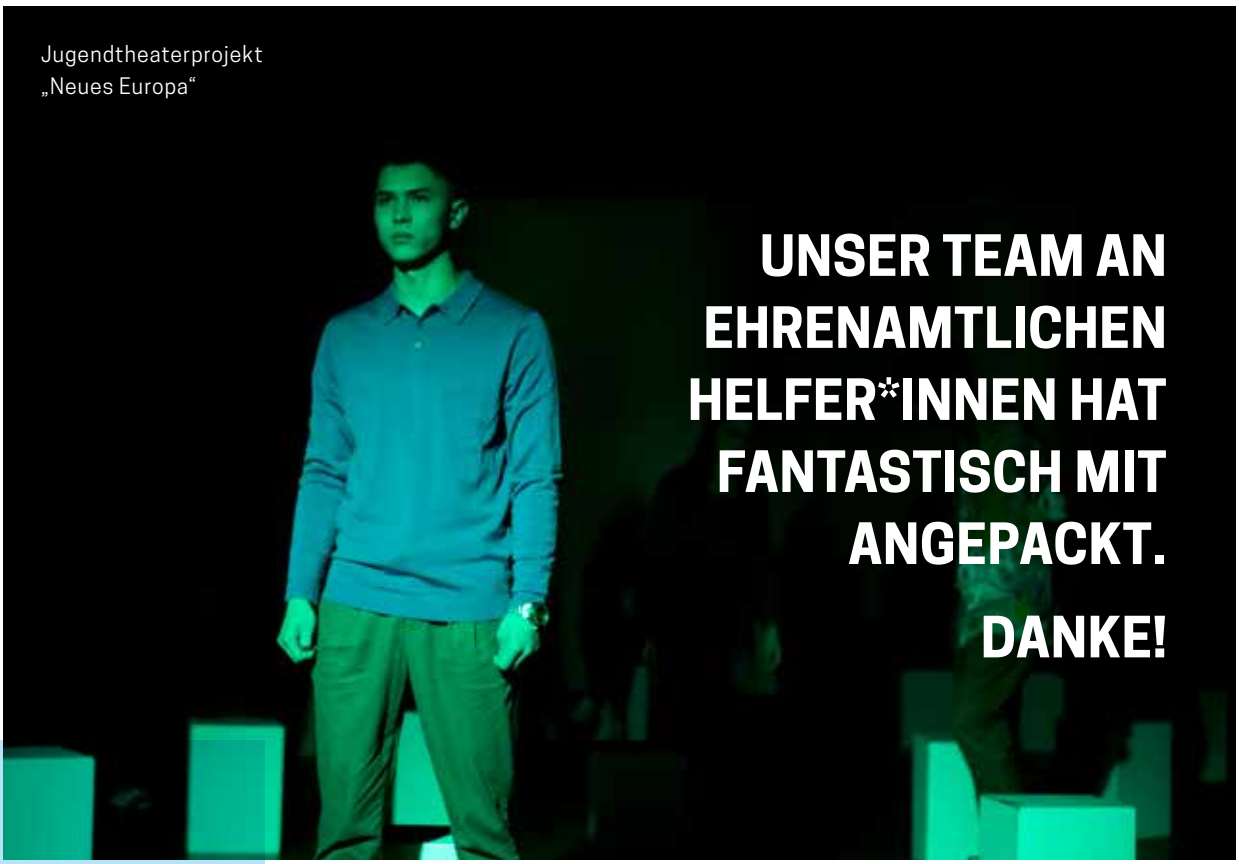
„DEUTSCHLAND-SANDWICH“

EINE POETISCHE GROTESKE | SVETLANA FOURER ENSEMBLE

Was ist Deutschland und wenn ja, wie viele? Braucht Deutschland eine Leitkultur oder ist es ein Land mit tausend Gesichtern? Und wer entscheidet eigentlich darüber, was Deutschland heutzutage sein soll?

Das Svetlana Fourer Ensemble lässt in seinem Theaterstück „Deutschland-Sandwich“ viele Menschen zu Wort kommen, die von ihren Erinnerungen, Wünschen und Hoffnungen erzählen und davon, was sie mit Deutschland verbinden.

Anhand von Interviews mit Menschen, die entweder seit ihrer Geburt oder erst seit ein paar Jahren in Deutschland leben, gehen die drei Schauspielerinnen Yaroslava Gorobey, Helena Aljona Kühn und Viktoria Lewowsky der Frage nach, wie Identität entsteht und was sie ausmacht. Aus Bildern, Emotionen und Erinnerungen entstehen Szenen, die mit Körper, Stimme oder Stille, mal wild, mal leise, humorvoll, zögerlich oder wütend von Augenblicken eines Lebens in Deutschland erzählen. Ein kaleidoskopischer Abend über Deutschland und seine unterschiedlichen Bewohner*innen.



Team

Svetlana Fourer, Künstlerische Leitung Festival

Helena Aljona Kühn, Assistenz der Künstlerischen Leitung – Gastspiele

Olga Moldaver, Assistenz der Künstlerischen Leitung – Schulprojekte

Sabine Krassemann, Pressearbeit, Assistenz der Künstlerischen Leitung – Festivaltage

Karoline Bendig, Lektorat

Dennis Barmann, Lektorat

EHRENAMTLER*INNEN UND HONORARKRÄFTE in Mehrfachfunktionen, Dolmetscher*innen, Techniksupport etc.:

Marius Bechen
Leon Becher
Leon Beutel
Maria Burlakova
Olga Drachuk-Meyer
Yaroslava Gorobey
Michael Klass
Anastasia Klee
Lev Leib
Viktoria Lewowsky
Palesa Moloto
Isabel Wisniewski

Polina Kluss: Fotos

Lena Thelen: Produktion, Gestaltung der Festivalbeutel

Programm

Donnerstag, 14. November 2019

10:00 bis 17:00 Uhr COMEDIA Theater, Theaterworkshops: mit Gabi Linde - **DIE STADT DER ZUKUNFT**, mit Olga Drachuk-Meyer - **WARM-UP-WORKSHOP**, mit Konstantin Kozhevnikov - **ANTISCHULE.INTENSIV!** und mit Andriy May - **DIE ZUKUNFT EUROPAS: EIN KRIEG?!**

19:00 Uhr Freies Werkstatt Theater Köln, Abendvorstellung **DAS KIND UND DER KRIEG**, anschließend Publikumsgespräch

Freitag, 15. November 2019

10:00 bis 17:00 Uhr COMEDIA Theater, Theaterworkshops – 2. Tag

18:00 Uhr COMEDIA Theater, Lesung **TAGEBUCH VON POLINA PUSCHKINA**

20:00 Uhr Freies Werkstatt Theater Köln, Abendvorstellung **DEUTSCHLAND-SANDWICH**, anschließend Publikumsgespräch

Samstag, 16. November 2019

10:00 bis 12:00 Uhr COMEDIA Theater, Abschluss der Theaterworkshops und Präsentation der Workshop-Ergebnisse

17:00 Uhr Freies Werkstatt Theater Köln, Aufführung des Jugendtheaterprojekts **NEUES EUROPA**, anschließend Publikumsgespräch

18:00 Uhr Freies Werkstatt Theater Köln, Aufführung des Jugendtheaterprojekts **WOMIT BEGINNT EIN KRIEG?**, anschließend Publikumsgespräch

19:30 Uhr Freies Werkstatt Theater Köln, Aufführung des Jugendtheaterprojekts **DIE ZUKUNFT EUROPAS: EIN KRIEG?!** mit ukrainischen und deutschen Jugendlichen, anschließend Publikumsgespräch

21:00 Uhr Freies Werkstatt Theater Köln, **ABSCHLUSSPARTY** mit DJane Katja Rubikova (Kompott-Party-Kollektiv Köln)

„Das Kind und der Krieg“
Publikumsgespräch
Foto: Anastasia Mantach

Presseschau

PORZ

Suche nach den Gründen für Kriege

Bewegendes Theaterprojekt orientiert sich an Geschichten von Zeitzeugen und eigenen Erfahrungen

VON JUDITH TAUSENDFREUND

Porz. Krieg kann ein verheerender Konflikt zwischen zwei Staaten sein oder durch Mitglieder zweier Religionen hervorgerufen werden. Gewalttätige Auseinandersetzungen können zwischen zwei Familien entstehen oder sogar innerhalb einer Familie. Und dann gibt es noch die Aggression gegen sich selbst, die ebenfalls zerstörerische Folgen haben kann.

Diese Sätze haben sich insgesamt sechs Jugendliche vom Porzer Stadtgymnasium zu Herzen genommen und sich auf die Suche nach den Ursachen von Krieg gemacht. Dazu haben sie zwei Zeitzeugen kennengelernt und befragt, die selber Krieg miterlebt haben. Sie haben mit ihren Familien gesprochen und festgestellt, dass es auch hier Geschichten gibt, die in vergangene Kriegszeiten führen. Aus den Ergebnissen ihrer Interviews und ihren eigenen Gedanken ist letztlich ein Theaterstück entstanden, das sie nun vor Publikum aufgeführt haben.

> **Krieg kann nur entstehen, wenn man bereit ist, ihn zu führen.**

Begleitet wurde die Gruppe von Alexander Zeug, Lehrer für Deutsch und Philosophie am Stadtgymnasium, und der Regisseurin Svetlana Fourer. Seit Februar haben die Schüler das Thema erarbeitet und daraus ein Theaterstück mit dem Titel „Womit beginnt ein Krieg" werden lassen. Im Grunde dokumentiere es den Weg, den die Schüler gegangen sind, so die Macher. Das Stück sei für alle Beteiligten vor allem eine emotionale und sehr persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema geworden.

Lisa Eichholz (18) ist eine der Schülerinnen, die auf der Bühne stehen. „Ich habe mehrere Rollen in dem Stück gespielt, in mehreren Geschichten, die in dem Stück vorkommen", erzählt sie nach der Aufführung. Teilweise sei es um den inneren „Krieg", den man mit sich selbst ausfechtet, gegangen – teilweise auch um Dynamiken innerhalb einer Familie. „Mal habe ich die Mama und mal die Schwester gespielt", so Lisa weiter. Aber auch die Rolle der Zeitzeugin habe sie gespielt und zwar als zehnjähriges Kind. „Am Anfang war das nicht schwer. Aber heute war die Dame zu Besuch bei dem Stück. Da habe ich erst so richtig realisiert, dass das, was wir auf der Bühne spielen, in der Realität jemandem passiert ist", führt sie aus und gibt zu: „Das hat mich extrem mitgenommen".

Sie selbst habe den Krieg ja nicht erlebt, weil in Deutschland seit 70 Jahren Frieden herrsche, so die Schülerin. Im Grunde müssten viel mehr Menschen begreifen, dass Krieg eben nichts sei, was erfunden wird. Sondern dass dieser eine Realität sei. „In den letzten Jahren ist die Aufmerksamkeit für dieses Thema immer kleiner geworden, das ist falsch", empfindet sie. „Teilweise haben wir geflucht, weil die Vorbereitung so viel Arbeit gekostet hat", führt Lisa weiter aus. Aber sie und ihre Mitstreiter wären der Überzeugung, dass die Anregungen, die das Stück erfordert habe, eben wichtig seien – und das habe sie immer wieder motiviert. „Viele Passagen haben wir ganz oft geändert, weil wir niemanden verletzen wollten", erläutert sie noch einen weiteren Aspekt.

Szene aus dem Stück „Womit beginnt ein Krieg"

Action, Hektik, Videospiel – so lernen viele Jugendliche heute das Thema Krieg kennen. Fotos: Tausendfreund

Auch Lea Richter (15) muss nach der Aufführung durchatmen: „Das war wirklich sehr emotional", gibt sie zu. „Wir wollten auf der Bühne rüberbringen, dass diese Geschichten wirklich passiert sind – und waren dann selber in der Geschichte drin", beschreibt sie ihre Gefühle während des Auftritts. Der Krieg habe damals die Menschen überrascht, das könnte auch heute jederzeit passieren: „So etwas kann viel schneller passieren, als wir uns das vielleicht vorstellen", so die Schülerin. In der Schule gehe man differenziert mit dem Thema um. „Im Unterricht geht es immer nur um Fakten und nicht um die Emotionen der Menschen". Der Tag heute habe aber viele Mitschüler zum Nachdenken gebracht.

Ari Kheder (17) hat in den Monaten der Vorbereitung eine besondere, durchaus auch eine innere Wandlung miterlebt: „Erst wollte ich eigentlich kein Theater spielen. Aber dann wollte ich mich mit dem Thema auseinandersetzen", erzählt sie. Am Ende habe sie sogar ihre Tante befragt, die 2014 ein Massaker miterlebt hatte und deren Erzählungen aus dem Kurdischen ins Deutsche übersetzt. „Am Ende fand ich diese Auseinandersetzung total positiv. Es tat mir gut, darüber zu reden", stellte sie fest.

Alle sind sich einig, dass für die Schüler, die sich auf diese Art und Weise dem Thema Krieg genähert hatten, das letzte Dreivierteljahr und die Zeit der Aufführungen etwas ganz Besonderes geworden ist. Sie haben mit Menschen gesprochen, die den Holocaust überlebt haben. Sie haben versucht, deren Lebensgeschichte zu erzählen. Sie haben aber auch vieles über sich und ihre Familien gelernt.

Auf der Bühne zeigen die Jugendlichen dann aber auch, wie das Thema Krieg im Alltag und in der Freizeit scheinbar harmlos daherkommt. Krieg wird oft im Film und in Games als unterhaltsame Action, als Erfolg im Spiel und somit auch als Selbstverständlichkeit erlebt. Zitat aus dem Stück: „Ich sitze am Computer und spiele. Mein Bruder kommt rein und schreit mit Blick auf die Spielfiguren auf den Bildschirm: ‚Töte sie, töte sie alle'. Ich denke auf einmal darüber nach, wie schrecklich es ist, dass ein elfjähriges Kind dies mit großer Selbstverständlichkeit sagt". Diese Szene lässt daher wohl niemanden kalt.

Ruhe, Nachdenklichkeit, geschlossene Augen und ein Lied, welches gemeinsam gesungen wird – auch so thematisieren die jugendlichen ihre ganz persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg.

Details zum Theaterprojekt

Das dokumentarische Theaterprojekt wurde mit dem Jungen Theater Köln in Kooperation mit dem Stadtgymnasium und dem Begegnungszentrum der Synagogengemeinde Köln-Porz entwickelt. Neben den Aufführungen an der Schule wird es am Samstag, 16. November, 18 Uhr, im Rahmen des Theaterfestivals Neues Europa die Premiere im Freien Werkstatt Theater, Zugweg 10, geben.

Svetlana Fourer studierte Regie in Essen, ihre Inszenierungen wurden mehrfach für den Kölner Theaterpreis nominiert und auch international anerkannt. Sie organisiert mit anderen auch das Theaterfestival Neues Europa. Alexander Zeug ist Leiter der Theaterkurse am Stadtgymnasium. (tb)

Und nach dem Festival?

GESPRÄCH MIT DER REGISSEURIN, THEATERPÄDAGOGIN UND DRAMATURGIN **SVETLANA FOURER**

Zuerst erschienen im Gemeindeblatt der Synagogen-Gemeinde Köln Nr. 6 – 7/2020, das Interview führte Natalja Marschan.

Hier eine gekürzte, leicht veränderte Fassung.

Svetlana Fourer ist Leiterin eines Theaterensembles, Organisatorin des Festivals Neues Europa und Regisseurin. Sie hat bereits in Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich, Israel und Russland gearbeitet. Ihre Inszenierungen wurden von der deutschen Presse und dem Publikum gelobt und sie war mehrmals für den Kölner Theaterpreis nominiert. 2006 gründete sie das Svetlana Fourer Ensemble und zehn Jahre später den Theaterverein Junges Theater Köln e. V.

Kulturschaffende fragen sich in der aktuellen Situation, wie sie weitermachen sollen: Sie stellen auf Online-Modus um, schreiben Stücke in Zoom. Gegenwart und Zukunft sind von Ungewissheit bestimmt.
Wie verlief der Lockdown für Sie und Ihr Theater?
Zuerst war es ein Schock. Aber mich rettete das Sommerblut Festival. Denn sein Leiter, Rolf Emmerich, hatte entschieden, das Festival trotz Corona stattfinden zu lassen, und so konnten wir unser internationales Kooperationstheaterprojekt „The Future of Europe", das im Rahmen des Festivals geplant war, durchführen. Das war ein Glück und eine starke Entscheidung. Das Sommerblut Festival ist ein Kölner Festival der Multipolarkultur.

Im Programm sind Tanz- und Theateraufführungen, Performances, Konzerte, Kunstausstellungen, Filme, Kabarett und Lesungen, mit einer Mischung aus Eigen- und Fremdproduktionen, nationalen und internationalen Kulturschaffenden, Prominenten und Nachwuchskünstler*innen. Der Schwerpunkt lag diesmal auf der Zukunft, die plötzlich ganz anders aussah als erwartet.

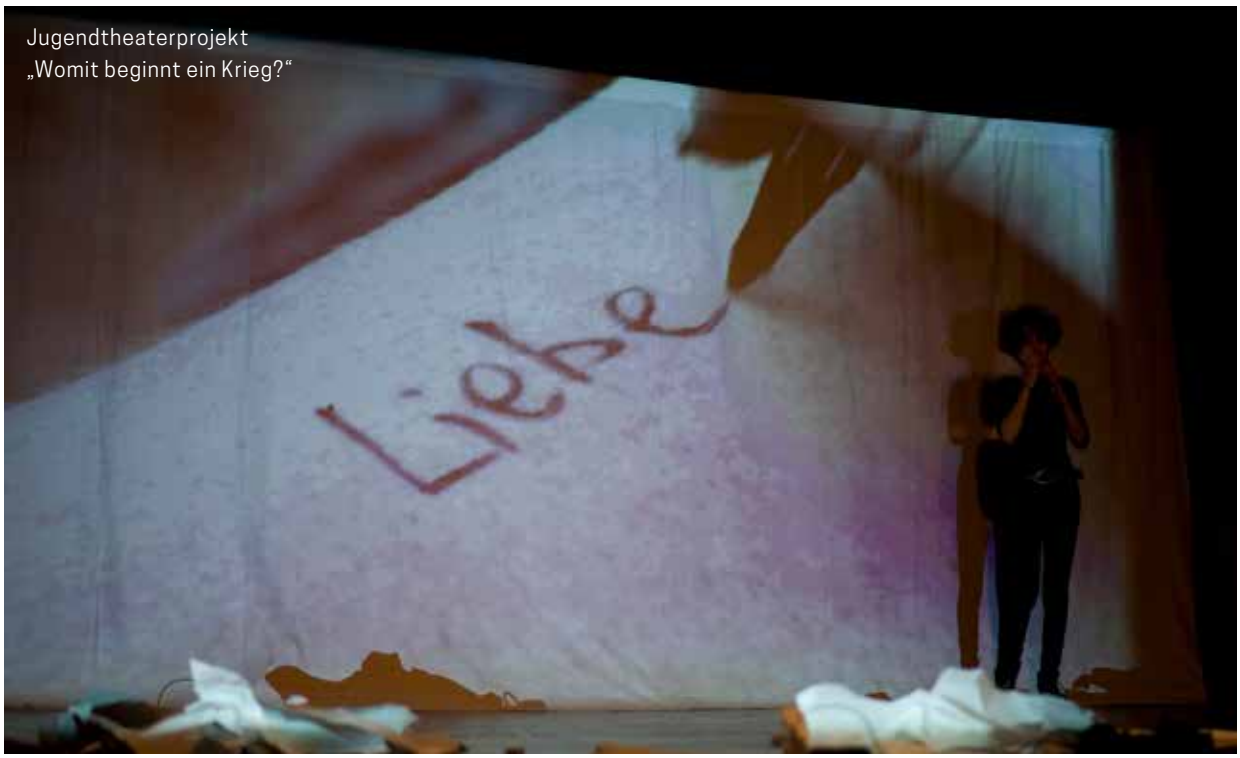
Unser diesjähriges Projekt hatten wir mit dem bekannten ukrainisch-deutschen Regisseur Andriy May vorbereitet, der bereits Stücke für das Staatstheater Stuttgart und für das Nationaltheater Ivana Franca in Kiew inszeniert hat. Nachdem Andriy im November 2019 zu unserem Festival Neues Europa sein Stück mit jungen Erwachsenen aus der Ukraine mitgebracht hatte und es allen sehr gut gefiel, haben wir beschlossen, ein weiteres gemeinsames Projekt zu machen. Andriy sollte mit seiner Gruppe im April kommen, um zu proben und später das Stück aufzuführen, aber dann wurden die Grenzen geschlossen. Und in dem Moment wurde mir ganz unbehaglich – denn alles war lange vorher geplant und finanziert worden. Also mussten wir uns etwas Neues überlegen und in ein anderes Format umswitchen.

Wie hat es dann doch geklappt, das Projekt umzusetzen?

Wir überlegten, wie man (gemeinsam) proben kann, ohne sich im selben Raum aufzuhalten, wie man unterschiedliche Formate vereinen kann – Video, Live-Schauspiel, Performance –, und dann tauchten Auftritte und Videos von Musikern über Zoom auf und wir entschieden uns, es auch zu probieren. Wir telefonierten mit unseren Schauspieler*innen, Videoperformer*innen und anderen Projektteilnehmenden. Von deutscher Seite waren das die Performancekünstlerin Olga Drachuk-Meyer und Schüler*innen des städtischen Gymnasiums Köln-Porz – Jugendliche, mit denen wir bereits das Projekt „Womit beginnt ein Krieg?“ durchgeführt haben. Auf der ukrainischen Seite bestand das Team aus Andriy May und Eugenia Vedischeva (Vidlik-Projekt) und den Jugendlichen aus der Ukraine.

Bei den ersten Kontakten mit den Darsteller*innen war es teilweise schon sehr bedrückend, denn die Menschen waren entmutigt und … wie soll ich sagen – wirkten verloren. Also haben wir uns peu à peu an das Projekt und aneinander herangetastet, um zu sehen, wie wir es in den neuen Umständen angehen können. Im Nachhinein

Jugendtheaterprojekt „Neues Europa“, Probe
Foto: Laura Simmons



Jugendtheaterprojekt
„Womit beginnt ein Krieg?“

kann ich sagen: Diese Arbeit war für uns alle eine Art Rettungsring – sie gab unserem großen und sehr unterschiedlichen internationalen Team das Gefühl der Nähe, des Verständnisses und der Solidarität, die alle in dieser Zeit so vermisst haben. Es war nicht immer leicht, denn wir haben über fünf Wochen – jeden Werktag und manchmal am Wochenende – vier bis sechs Stunden, dann zur Premiere hin acht Stunden geprobt. Dazu kamen noch technische und Teambesprechungen, also war es sehr intensiv. Aber genau das haben wir gebraucht – ein Stück Normalität in der sehr heftigen Situation der Pandemie.

Andriy schaffte es, die Stimmung der Teilnehmenden zu heben. Wir sprachen über ernste Themen – Ängste, Zukunft, Europa, Krieg; wie wir Europa sehen möchten, ob es überhaupt eine Zukunft hat. Und wir stellten fest, dass das Pendel der Meinungen immer wieder zwischen Utopie und Dystopie hin und her schwang. Letztendlich entwickelte sich ein vollwertiges Theaterstück mit Videoperformance und Liveaufführung vor Publikum. Am ersten Tag hatten wir 826 Zuschauer, am zweiten etwa 500. Nach jeder Aufführung gab es im Chat des Festivals ein Publikumsgespräch mit lebhaftem Austausch. Es war ein Experiment, wir wünschten uns sehr, dass es gelingt. Und nach den Reaktionen der Zuschauer zu urteilen, ist es das auch.

Erzählen Sie ein wenig darüber, wie Sie zu den Zeitzeugenprojekten gekommen sind und welche Inszenierungen in letzter Zeit entstanden sind.

Seit ich 2015 bei dem ersten Zeitzeugentheaterprojekt mitgemacht habe, mache ich diese Projekte weiter. Damals hatte Magie Gad von Joint Israel diese Idee bei einem Austausch nach Deutschland gebracht. Irina Rabinovitch, die damals das Begegnungszentrum der Synagogen-Gemeinde in Chorweiler leitete und mich als Regisseurin kannte, hatte mich angerufen und gefragt, ob ich Interesse hätte, für den Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte e. V. zu inszenieren. Oh ja, ich wollte es unbedingt machen. Ich bin so dankbar für diese Gelegenheit, denn davor konnte auch ich über die

Kriegserlebnisse meiner Familie nicht sprechen. Es hat die Menschen zu sehr geschmerzt, die es mir hätten erzählen können, also habe ich nicht nachgefragt. Und bei dem Projekt konnte ich fragen, musste ich ja, um inszenieren zu können. Dieses Thema lässt mich seitdem nicht mehr los.

Ähnliche Projekte führten wir an Schulen in Leverkusen, Bergheim und Köln durch.

Im Februar 2020 war Premiere in Frankfurt mit dem Zeitzeugenprojekt, bei dem ich Regie führte, organisiert von der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST). Es war eine einmalige Gelegenheit, zwei Generationen zusammen auf die Bühne zu bringen – die Zeitzeug*innen und deren Enkelkinder. Der Probenprozess war unglaublich intensiv und bewegend. Im Sommer wird ein Dokumentarfilm der ZWST dazu präsentiert. Ein Kollege, Nathaniel Knop, ein toller Filmregisseur, hat das ganze Projekt begleitet. Ich bin sehr auf das Ergebnis gespannt. Wir haben es zum Glück noch geschafft, das Stück vor der Quarantäne in Deutschland aufzuführen. Es war ein sehr engagiertes und starkes Team – Zeitzeugen, Jugendliche, Regie- und Organisationsteam waren mit ganzem Herzen dabei.

Jugendtheaterprojekt
„Womit beginnt ein Krieg?“

Während der Pandemie sind dann alle Schultheaterprojekte unterbrochen worden. Alle Konzepte mussten überarbeitet werden. Durch die Erfahrung mit dem ukrainischen Projekt war ich gewissermaßen gewappnet, so konnten wir auch bei den Zeitzeugentheaterprojekten in der Schule, die der Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte e.V. jedes Jahr organisiert, auf Filme umstellen. Das war allerdings ein langwieriger Prozess.

Unglaublich war die Suche nach Drehorten während der Vorbereitung zum Drehen des Films. Das Projekt wurde an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Leverkusen durchgeführt. Seit Beginn der Quarantäne konnte man sich ja erst einmal nur via Zoom treffen, dann im Park, um sich abzusprechen. Drehen in der Schule durften wir zunächst auch nicht und sind dann auf ein Feld gefahren, um Szenen der Flucht zu drehen. Es war surreal: Wir drehen die Geschichte von Donja Pentezkaja, die als Kind in der Ukraine die Flucht vor der deutschen Wehrmacht ins Landesinnere erlebt hatte. Mitten auf einem Feld wurden die Flüchtlinge bombardiert. Sie musste sich mit ihrer Mutter und ihren Schwestern in den Feldern verstecken, und diese Szene der Flucht haben wir dann mit den Schüler*innen in Deutschland auf einem Feld in Leverkusen nachgestellt. Es war schon sehr heftig… Das Schauspielhaus Köln hat uns die historischen Kostüme und Requisiten ausgeliehen und wir haben den ganzen Tag gedreht.

Wir sagten: „Stellt euch vor, hier ist ein Zug, ihr seid abgesprungen und müsst rennen; rennt, wohin ihr könnt, weil Bomben abgeworfen werden…“ Die jungen Darsteller*innen begannen, sich fallen zu lassen, über den Boden zu rollen, warfen ihre Koffer beiseite – fingen wirklich an, zu schauspielern, sich in ihre Rollen einzuleben. Irgendwann hatten alle laufende Nasen – diese armen Computerkinder waren noch nie auf einem Feld gewesen und wussten nicht, dass sie Heuschnupfen haben könnten. Also haben wir in der nächstgelegenen Apotheke Antiallergika besorgen müssen. Aber sie alle und unsere Kamerafrau ertrugen stoisch die gesamten Dreharbeiten in der Hitze.

Und welche Projekte stehen nun 2020/2021 an?

Für 2020/2021 bereite ich als Regisseurin mehrere Projekte vor, organisiert von unterschiedlichen Institutionen. Das erste – „Revolte" – organisiert das Junge Theater Köln e.V. So haben wir das Projekt genannt, weil es uns irgendwann nicht mehr reichte, über das Thema einfach zu reden; wir wollen, dass die Jugendlichen eine sehr aktive und eine absolut klare Position gegen Diskriminierungen wie Antisemitismus und Rassismus einnehmen und sie aktiv ausleben.

Momentan weiß niemand, wie es im Laufe des nächsten Schuljahres aussehen wird. Ich habe vorgeschlagen, falls nötig alles über Zoom zu machen. Wir können Interviews führen, Texte schreiben, Aufnahmen von Zeitzeugen erstellen. Einiges kann man zu Hause vor dem Spiegel trainieren; aber das erfordert großen emotionalen Aufwand und ist schwierig – man spürt nicht die gleiche Energie wie bei Live-Begegnungen.

Zurzeit gibt es den Plan, einen methodischen Leitfaden für Theaterpädagogen zu Inszenierungen im Zeitzeugentheater zu verfassen. Denn ich fände es richtig, dass jede Theaterpädagogin bzw. jeder Theaterpädagoge ein solches Projekt in ihrer/seiner Schule macht – damit in Deutschland eine Generation Jugendlicher heranwächst, die weiß, was die Schoah ist, nicht aus (Schul-) Büchern, sondern von Menschen, die es erlebt haben und zum Glück noch darüber berichten können. Ich glaube, es muss gerade ein generationenübergreifendes Erlebnis sein – sonst wird sich nichts ändern. Viele Deutsche sind nämlich überzeugt, dass die Schoah sie persönlich gar nicht betrifft, dass es nicht ihr Problem ist. Für mich ist das so seltsam und befremdlich. Viele der deutschen Juden empfanden sich als zu Deutschland gehörig, sie glaubten, hier sei ihre Heimat, und das, was geschehen ist, ist eine Katastrophe auch und gerade für die Deutschen. Sie haben sich selbst ausgeblutet, ihre Kultur,

Svetlana Fourer
Workshop

ihre Geschichte, ihre Wissenschaft, ihr Land. Über die eigene Geschichte muss man reden, man muss sie erzählen.

Nach Halle und Hanau hatte ich wie wahrscheinlich alle einen Schock und dann Apathie: Sollen alle Bemühungen umsonst gewesen sein? Und dann habe ich mich entschieden, jetzt erst recht „eins draufzusetzen" und mich auf keinen Fall geschlagen zu geben. Ich werde nicht aufhören, darüber zu sprechen und das Thema unter die Menschen zu bringen, solange ich das kann. Ich will, dass Menschen keine Diskriminierung und keinen Antisemitismus dulden, nicht in ihrer Umgebung, nicht in ihrer Nachbarschaft. Sie müssen fähig sein, aufzustehen und „Nein!" zu sagen und sich selbst und denjenigen, der Schutz braucht, zu schützen. Ich glaube, das ist ganz wichtig. Ich hätte gerne ein eigenes Theater, dann könnte ich mich genau damit beschäftigen und mich mit den politisch-sozialen Projekten befassen. Und die Methodik aufschreiben, damit andere es auch machen können. Damit die nächste Generation niemals ein Hanau oder ein Halle zulässt.

NEUES EUROPA

THEATERFESTIVAL

Junges Theater Köln e.V.
info@junges-theater-koeln.de
www.junges-theater-koeln.de

Foto: soweit nicht anders angegeben: Polina Kluss

Titelseitenfoto: Evgenia Vidischeva

Design: Maria Burlakova

Köln, 2020

Kooperationspartner*innen:

freies werkstatt theater
COMEDIA Theater
SFE SVETLANA FOURER ENSEMBLE
JTK JUNGES THEATER KÖLN
Synagogen-Gemeinde Köln
INTEGRATIONS-AGENTUREN NRW Integration. Einfach. Machen.
GM Gesamtschule Mülheim
STADTGYMNASIUM KÖLN-PORZ

Förderer*innen:

Gefördert durch die AKTION MENSCH
GOETHE INSTITUT
RheinEnergie Stiftung Jugend | Beruf Wissenschaft
Stadt Köln Kulturamt
RheinEnergie Stiftung | Kultur
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Das Projekt wurde im Rahmen von Szenenwechsel, einem Programm der Robert Bosch Stiftung und des Internationalen Theaterinstituts gefördert.
Robert Bosch Stiftung
Український культурний фонд